

Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Doslijeva ulica 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen.



Abonnements- u. Abonnements-Annahme in Maribor, Jurčičeva ul. 4. (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Kabinett Dollfuß II

Sensationelle Umbildung der österreichischen Regierung / Der Landbund aus- geschieden / Rud nach rechts mit monarchistisch-legitimistischer Betonung / Dollfuß übernimmt gleich fünf Ministerien

Wien, 21. September.

Große Überraschung in der ganzen politischen Öffentlichkeit, noch mehr aber in diplomatischen Kreisen, wurde durch die plötzliche Umbildung des Kabinetts Dollfuß ausgelöst. Gegen Mitternacht siderten die ersten Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung des Kabinetts in die breite Öffentlichkeit. Die Verhandlungen dauerten die ganze Nacht hindurch und konnten erst um 9 Uhr vormittags beendet werden. Um 9 Uhr wurde der Öffentlichkeit die nachstehende Ministerliste des neuen fertigen Kabinetts überreicht:

Dr. Dollfuß (Christlsoz.): Bundeskanzler, Ackerbau, Heerwesen und Sicherheit.

Schmig (Christlsoz.): Sozialpolitik; **Schuschnigg** (Christlsoz.): Justiz und Unterricht;

Stodinger (Christlsoz.): Handel;

Buresch (Christlsoz.): Bundesfinanzen;

Reber (nationalständ. Front): Inneres;

Ende (Christlsoz.): Verfassungsreform.

Im dem Bundeskanzler, der gleich vier Ressorts neben dem Kanzleramt übernimmt, die Arbeit zu erleichtern, wurden die nachstehenden Staatssekretäre für die einzelnen Ressorts ernannt:

Fürst Schönburg-Hartenstein (Heerwesen);

Dr. Gleißner (Ackerbau);

Hofrat Dr. Karminski (Sicherheit);

Dr. Glag (Justiz);

Neustädter-Stürmer (Arbeitsbeschaffung).

Die Vereidigung des neuen Kabinetts wurde heute um 11 Uhr vormittags vorgenommen.

Die Sensation dieser Regierungsumbildung ist die Ausschiffung des Heeresministers **Baugoin**, der seit dem Umsturz den Posten des Heeresministers in allen Kabinetten bekleidet hat. **Baugoin**, der Obmann der christlichsozialen Partei ist, wurde zum Generaldirektor der Bundesbahnen ernannt und übernahm bereits im Laufe des Vormittags seine Ämten. Die zweite Sensation ist die Tatsache, daß **Ing. Winler**, der Führer des Landbundes und der Nationalständischen Front

im neuen Kabinett nicht mehr vertreten ist. Um die Reihen der Nationalständischen Front zu spalten, wurde **Dr. Reber**, der dieser Gruppe angehört, von Dollfuß zum Innenminister ernannt. Die Umbildung des Kabinetts **Dr. Dollfuß** vollzog sich im Zeichen eines erneuten Rechtsrucks mit fast monarchistisch-legitimistischer Betonung. Neben dem Minister **Doktor Schuschnigg**, der das Unterrichts- und Justizportefeuille erhielt, ist **Fürst Schönburg-Hartenstein**, der

ehemalige Vizepräsident des österr.-ungarischen Herrenhauses, der bedeutendste Repräsentant der Habsburgpartei. **Schönburg-Hartenstein** wurde als ehemaliger Divisionär des Staatssekretariats für Heerwesen in die Hände gelegt. Darin erblickt man in politischen Kreisen eine offene Frontstellung des Bundeskanzlers gegen den Fürsten **Starhemberg**, der den kaiserlichen Staat unter seiner Führung insangurieren will und nicht geneigt ist, die Macht mit einem Habsburger zu teilen.

Bed in Paris

Paris, 21. September.

Die gesamte französische Presse beschäftigt sich eingehendst mit den Verhandlungen zwischen dem polnischen Außenminister **Bed** und den französischen Staatsmännern. Bei dieser Gelegenheit seien nach Mitteilungen der Presse alle zwischen Frankreich und Polen ungeklärten Fragen restlos beseitigt worden, insbesondere die nach der Unterzeichnung des Viererpaktes entstandenen Unklarheiten. Frankreich und Polen würden in Genf sowohl im Rahmen der Abrüstungskonferenz als auch auf der Völkerbundtagung gemeinsam auftreten. Bei dieser Gelegenheit seien auch die mit dem Ostpakt verbundenen Fragen Gegenstand der Erörterungen gewesen sein.

Der polnische Botschafter ist nach Genf abgereist, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen. Wie in offiziellen Kreisen verlautet, werden auch die Staatsmänner der kleinen Entente mit den französischen Regierungsvertretern in Fühlung treten, um die gemeinsame Haltung auf der Genfer Tagung klarzulegen.

Ein Wunderrabbi orbiniert . . .

Prag, 20. September. In der kleinen Gemeinde **Kvach** bei **Rahovo** in Karpathen ruht vor einigen Tagen der Wunderrabbiner **Schrull Hagar** aus Großwardein in Rumänien eingetroffen. Seither ist der kleine Ort zu einer Wallfahrtsstätte vieler Tausender orthodoxen Juden aus den östlichen Teilen der Tschechoslowakei, Polen und Rumänien geworden. Eine unübersehbare Menge von Wagen, Motorfahrzeugen und zahlreiche Sonderzüge treffen täglich herrscht der Glaube, daß derjenige, dem es in **Kvach** ein. Unter den orthodoxen Juden

gelingt, wenigstens den Mantel des Wunderrabbiners zu berühren, von Glück begleitet sein wird. Die kleine Ortschaftsynagoge reicht für die Gläubigenmenge nicht mehr aus, sodaß auf einem großen Platz ein provisorischer Tempel aus Holz erbaut wurde, wo der Wunderrabbiner Gottesdienste abhält. Der 70jährige Rabbiner wird auf seinen Ausgängen stets von einer freiwilligen Leibgarde begleitet, die ihn gegen unwillkommene Neugierige und besonders gegen Photographen schützt. Die freiwilligen Spenden sollen eine beträchtliche Höhe erreicht haben.

Neuwahlen auf Kuba.

Savana, 20. September. Präsident **San Martín** hat durch eine Proklamation für den 1. April 1934 Neuwahlen zum Nationalkonvent ausgeschrieben. Die neu gewählte Nationalversammlung soll am 20. Mai 1934 zu der Eröffnungsitzung zusammenkommen. In der Proklamation wird mitgeteilt, daß der Präsident durch einen Sondererlaß sich und sein gesamtes Kabinett für die nächsten sechs Jahre nach der Neuwahl der Regierung durch das Parlament von allen öffentlichen Ämtern ausschließen werde.

Börsenberichte

Zürich, 21. September. Devisen: Paris 20.195, London 16.03, Newyork 334, Mailand 27.13, Prag 15.30, Wien 57.25, Berlin 123.20.

Sjumbliana, 21. September. Devisen: Berlin 1363.47—1374.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 177.30—178.90, Newyork Schied 3674.94—3703.20, Paris 223.82—224.94, Prag 169.56—170.42, Triest 300.24—302.64, österr. Schilling (Privatclearing) 8.80.

Inflationsabsicht oder Inflationsbluff

Washington, im September.

Man spricht in den Vereinigten Staaten im Augenblick von nichts mehr, als von der kommenden Inflation. Nicht wie von einem erwarteten Schrecknis, sondern lächelnd, hoffend, in manchen Kreisen sogar fordernd, als von etwas, das allein noch imstande ist, die amerikanische Wirtschaftspolitik aus der Sackgasse, in die sie durch den mühsam verkehrten Mißerfolg des Rooseveltischen NIRA-Experiments geraten ist, wieder zu befreien. Am bemerkenswertesten ist, daß General **Johnson**, der Leiter der NIRA-Administration, der sich bisher eigentlich nur mit der Durchsetzung der Arbeitscodes beschäftigt, jetzt als einen der Hauptpunkte des Wiederaufbauprogramms der Regierung die Krediterweiterung bezeichnet, die nötigenfalls durch unmittelbare Regierungsmassnahmen, mit Hilfe des Federal-Reserve-Systems durchgeführt werden soll.

Das ist aber nicht die einzige offizielle Stimme, die für inflatorische Massnahmen eintritt. Senator **Harrison**, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, hat einem Vertreter der „United Press“ erklärt, das Bundesparlament werde sich gezwungen sehen, von sich aus durchgreifende inflatorische Massnahmen zu beschließen und sich nicht mehr, wie man das noch im Frühjahr getan habe, darauf zu beschränken, der Regierung Vollmachten zur Durchführung von solchen Massnahmen zu erteilen, falls Präsident **Roosevelt** nicht die erforderlichen Schritte schon vor der Wintertagung des Parlaments eingeleitet habe. **Harrison** hat sich dabei ausdrücklich auf die mit der heutigen übereinstimmende Ansicht des Vorsitzenden des Bau- und Währungsausschusses des Senats, **Fletcher**, berufen, der außerdem noch die Forderung aufstellt, das Schahamt müsse unverzüglich von der Befugnis Gebrauch machen, für drei Milliarden Dollar neues Papiergeld gemäß den Beschlüssen des Bundesparlamentes auszugeben.

Ob die Regierung sich zu dieser drastischen Massnahme entschließen wird, muß trotz der Empfehlung des Senators **Fletcher** vorläufig bezweifelt werden. Vorläufig hat sie sich darauf beschränkt, durch die Reconstruction Finance Corporation den Banken einen Kredit in Höhe von einer Milliarde Dollar zu 3% auf 6 Monate anzubieten mit der Bedingung, daß der gleiche Betrag zu nicht mehr als 5% an die Industrie zum Einkauf von Rohstoffen, als Betriebsmittel für Lohnzahlungen usw. ausgeliehen wird. 150 Millionen dieses Betrages sind übrigens eben den Bundeshypothekenbanken als Voranschuß bewilligt worden. Im übrigen besteht bei den Banken bisher aber wenig Neigung, auf das Angebot der REFICO einzugehen. Die industrielle Lage erscheint ihnen noch so labil, daß sie das Risiko dieser Kreditgeschäfte scheuen.

Das Risiko muß, soweit es die Entwicklungsaussichten der industriellen Konjunktur betrifft, von den Banken außerordentlich hoch eingeschätzt werden; denn in Anbetracht des Weges, den der Dollarkurs als Folge des vielen Inflationsgerübes nimmt, müßte

ihnen das Geschäft eigentlich verlockend erscheinen. Der Dollar fällt wieder beständig und hat einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Außerdem soll der Sinn der auf die eine oder andere Weise gemünzten Inflation ja eben eine Herabsetzung des Geldwertes — und dadurch eine Steigerung der nominalen Preise — sein. Man könnte in Erwartung dieser Entwicklung heute in den Vereinigten Staaten also gar nichts Besseres tun als Geld zu leihen, das man in sechs Monaten dann in entwerteter Valuta zurückzahlt. Die Banken sind trotzdem misstrauisch. Vielleicht glauben sie an die Inflation und die beabsichtigte Geldabwertung gar nicht, und sie mögen dabei davon ausgehen, daß es recht ungewöhnlich ist, eine Inflation vorher anzukündigen. Der Bluff gilt in Amerika als eine durchaus erlaubte und übliche geschäftliche Methode. Es wäre denk-

bar, daß man das Inflationsgespenst nur deshalb immer wieder an die Wand malt, um die Menschen zu bewegen, ihr Geld auszugeben, also zu kaufen und dadurch die Produktion anzuregen, die Preise zum Steigen zu bringen, kurzum, alle die Wirkungen schon vorher hervorzurufen, die sonst in der Regel als Folgeerscheinung einer Inflation eintreten.

Die Banken haben noch einen anderen Grund zum Misstrauen. **Roosevelt** und seine Berater sind dem derzeitigen amerikanischen Banksystem nicht übermäßig wohl gesinnt, und in der Regierung bestehen Bestrebungen, für die Handel- und Gewerbetreibenden Kreditgenossenschaften zu bilden, die auf Grund von hypothekarischen Sicherheiten und einer Solidarhaftung ihrer Mitglieder von der REFICO Anleihen bekommen könnten. Die REFICO war in ihrer Wirkjam-

keit bisher dadurch beschränkt, daß sie nach dem Gesetz Kredite an private Geschäftslente nicht geben darf. Die durch sie beabsichtigte Kreditausweitung mußte also immer den Weg über die Banken suchen, die sich bisher nicht als besonders willig gezeigt haben, die Politik der REFICO zu unterstützen. Durch die Kreditgenossenschaften könnte man sie ausschalten.

Auf jeden Fall bleibt die amerikanische Wirtschaftslage reichlich undurchsichtig. Man muß mit weiteren Experimenten rechnen. Und ob die Hoffnungen des Herrn **Macdonald**, der in Erwartung einer baldigen Beendigung der beunruhigenden Dollarkursbewegungen eine Wiedereinberufung der Weltwirtschaftskonferenz in Erwägung zieht, sich so bald erfüllen werden, bleibt vorläufig zweifelhaft.

Die Abrüstungsverhandlungen

London, 20. September.

Die heutige Morgenpresse veröffentlicht umfangreiche Kommentare über die Lage in den Abrüstungsverhandlungen, wobei einzig und allein der sozialistische „Daily Herald“ und die liberale „New Chronicle“ die unveränderte Annahme der französischen Kontrollvorschlüge verlangen. Alle anderen Blätter bezeichnen die französisch-englischen Gegenstände als unüberbrückbar, so wenig auch zu erwarten ist, daß die englische Regierung die französischen Vorschläge einfach ablehnen würde. Im Gegenteil, man erwartet eher, daß die englische Regierung mit Gegenvorschlägen kommen wird.

Paris, 20. September.

Im Zusammenhange mit den Abrüstungsverhandlungen bringt der „Erektor“ die Nachricht, der amerikanische Präsident Roosevelt hätte in seiner Botschaft an Daladier den Wunsch ausgesprochen, Frankreich möge Deutschland gegenüber eine persönliche Geste machen, um Deutschland den Anlaß für die Aufrüstung zu nehmen.

Neuer Marsch auf Washington?

Eine Million Bauern, Arbeiter und Frontkämpfer fordern die Inflation.

Washington, 20. September.

Senator Thomas, einer der schärfsten Vorkämpfer für die Inflation kündigte gestern einen neuen Marsch auf Washington an. Thomas droht der Regierung, im Oktober würden eine Million Bauern, Arbeiter und Frontkämpfer auf Washington marschieren, wenn die Regierung die Inflationspolitik nicht konsequent durchführen würde.

Schiff in Flammen



Der englische 2500 Tonnen-Dampfer „Porthead“, der eine Ladung Spartagras an Bord hatte, geriet in der Nähe von Plymouth (England) durch Selbstentzündung des Grases in Brand. Trotz aller Löscherfuche dehnten sich die Flammen so schnell aus, daß der Kapitän das Schiff auf Strand setzen mußte. Es gelang, die Besatzung zu retten. Die Ladung verbrannte.

Witz und Humor

Die unsichtbare Emballage.

„War das belegte Brot auch frisch, das Sie mir eben verkauft?“ — „Vollkommen, bei uns ist jedes Brötchen in luftdichtes Cellpapier gewickelt.“ — „Ach so, das hätte ich vorher wissen sollen.“

Wenn die Hausfrau kocht.

„Du bist schrecklich wählerisch geworden, Andreas! Ich kann dir vorzeigen, was ich will, du bist nicht zufrieden!“ — „Könntest du mir nicht mal etwas kochen, was ich will?“

Häusliches Geplänkel.

„Ich begreife nicht, daß du mir überhaupt noch ins Gesicht sehen kannst.“ — „Man gewöhnt sich eben an alles.“

Der Reorganisationsplan der Tschechoslowakei

Dr. Benes wird in Sinaia seinen Plan über die Reorganisation des Donaubeckens unterbreiten / Jugoslawien und Rumänien werden ihre Gegenvorschläge unterbreiten

Beograd, 20. September.

In hiesigen politischen Kreisen ist Gewißheit darüber vorhanden, daß der tschechoslowakische Außenminister Doktor Benes im Rahmen der bevorstehenden Konferenz der Kleinen Entente dem Ständigen Rat einen Plan über die wirtschaftspolitische Reorganisation Mitteleuropas und der engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Kleinen Entente unterbreiten wird.

Nach diesem Plan, dessen Einzelheiten übrigens noch ausstehen, würden die Staaten der Kleinen Entente ein langfristiges Abkommen schließen, welches seinem Charakter und der Bindung nach etwa zwischen einem ordentlichen Handelsvertrag und einer Handelsunion stehen würde. Dr. Benes sieht in seinem Plan die Regulierung der Produktion in den drei Mitgliedstaaten vor, wobei ein gemeinsames Amt für den Verkauf der Agrarprodukte in allen drei Ländern geschaffen werden sollte. Eine gemischte Kommission soll nach Dr. Benes den Verteilungsschlüssel für den Absatz herausfinden und die Preisgestaltung vornehmen. In Prager politischen Kreisen ist man nach hier eingetroffenen Meldungen überzeugt, daß Dr. Benes seinen Plan in Sinaia aufrollen werde, jedoch erwarten diese Kreise eine Reihe von Gegenvorschlägen Jugoslawiens und Rumäniens. Sollten diese Gegenvorschläge ausbleiben, dann würden sowohl der jugoslawische als auch der rumänische Außenminister wesentliche Änderungen im Plan des Dr. Benes verlangen, und zwar umso mehr, als der tschechoslowakische Außenminister seinen Plan auf rein

agrarpolitische Basis gestellt hat und weil es außerdem den Anschein hat, daß der Plan vor allem den wirtschaftlichen Erfordernissen der Tschechoslowakei Rechnung trägt.

London, 20. September.

Die „Times“ recapituliert in einem Aufsatz die französischen Grundzüge in der Behandlung der Fragen des Donaubeckens. Dieselben können wie folgt zusammengefaßt werden: Verhinderung des Anschlusses Österreichs an Deutschland und Verhinderung eines österreichisch-ungarischen Zusammenschlusses. Frankreich stellt ferner eine weitläufige Bedingung auf in dem Sinne, daß zweiseitige Handelsabkommen unter den Donaustaaten oder zwischen denselben und den Nachbarstaaten nur als Fundamente für breitere Abkommen im ganzen Donaubecken dienen dürfen.

Beograd, 20. September.

In maßgebenden Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß in London zwischen Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien in der Frage des Absatzes der heutigen Getreidernte eine Einigung erzielt worden sei. Unbestätigt bleibt noch die Version über etwaige Verhandlungen mit der Sowjetunion, deren Zweck darin bestehen sollte, daß sich die Sowjetunion dem Ausfuhrarrangement der genannten vier Agrarstaaten anschließt. Es sollen zwar unverbindliche Besprechungen stattgefunden haben, um die gegenseitige Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuscheiden, doch ist man noch weit davon entfernt, von der Möglichkeit einer Einigung zu sprechen, die von politischen Vorbedingungen abhängig wäre.

Keine Einigung

Im österreichischen Regierungslager / Die Gegensätze unverändert / Ein abgesetzter Ministerrat

Wien, 20. September.

Die latente Vertrauenskrise innerhalb der eigentlichen politischen Faktoren im Stabniet Dollfuß dauert unvermindert weiter an. Für heute wurde ein politisches Beratungsprogramm angesetzt, welches nicht eingehalten werden konnte. Während Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit dem Vizekanzler Ing. Wintler als Führer der Nationalständischen Front und mit Starheimberg, dem Führer der Heimwehren, verhandelte, wartete im Salon des Präsidenten Kamek die christlichsoziale Bundesparteileitung auf die Ergebnisse der langen Ausprachen, die jedoch zu keinem Ergebnis führten. Da eine Einigung nicht zustandekam, mußte der für die Nachmittagsstunden angesetzte Ministerrat abgesetzt und auf Freitag verschoben werden. Der Bundeskanzler ist in eine sehr bedrängte Lage gebracht worden, da seit dem

vergangenen Sonntag die Gegensätze innerhalb der Regierungskoalition offen zutage getreten sind, ohne daß es bis zur Stunde gelungen wäre, den Vizekanzler zu einem Zusammenschluß der Nationalständischen und der Vaterländischen Front zu bewegen.

Verjährt wurde die Krise durch einen Aufruf des Fürsten Starheimberg an die Heimwehren, in dem es u. a. heißt: „Ihr habt recht, wenn ihr verlangt, daß alle die Opfer nicht gebracht werden dürfen und nicht gebracht werden dürfen, damit das verwässerte System demokratischer Korruption und politischer Geschäftemacherei unter irgendeinem anderen Namen wieder erstehen. Ihr habt die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs gegen den inneren und äußeren Gegner deshalb erkämpft, um die Voraussetzungen zu schaffen, einen selbständigen faschistischen Staat in Österreich zu errichten.“

Der Tag des Kreuzes in Bukarest



In Rumänien wird alljährlich unter großer Beteiligung der Bevölkerung das „Fest des Kreuzes“ begangen. An allen Stellen, an denen Kreuze stehen, werden kurze Gottesdienste abgehalten. Unser Bild zeigt die Prozession mit Kreuzen und Heiligenbildern in Bukarest auf dem Wege zum großen „Steinkreuz“, wo die Hauptfeier stattfindet.

ten. Der Versuch, unter irgendwelchen neuen Bezeichnungen durch Mißbrauch des „ständischen“ Begriffes das alte Korruptionssystem wieder einzuschmuggeln, ist ein Volksbetrug sendergleicher und muß und wird vom Heimatschutz auf das entschiedenste bekämpft werden.“

Wie aus diesem Aufruf Starheimbergs ersichtlich ist, sind die Beziehungen innerhalb der Koalition, insbesondere aber zwischen Starheimberg und dem Vizekanzler Ing. Wintler, unerträglich geworden. Dollfuß weiß jetzt nicht recht, wie er seine Koalition zusammenhalten soll. Die Wintler-Front und er selbst fordern den „ständischen“ Verfassungsaufbau. Starheimberg will aber unentwegt den faschistischen Staat.

Das Ende der Länder im Reich

Deutschland soll in 37 Provinzen aufgeteilt werden. — „Der Wille des Führers“.

Berlin, 20. September.

Mehrere bayerische Minister erklärten, daß die politische und konstitutionelle Reform des Reiches nach den Plänen Adolf Hitlers so durchgeführt werden würde, daß alle Länder aus der Landkarte ausradiert würden. Nach dem entschlossenen Willen des Führers dürfte es im deutschen Volke keine Barrieren mehr geben, die politische Struktur des Reiches müsse eine einheitliche sein. Das Reich werde in 37 Provinzen aufgeteilt, deren Hauptstädte die häufigen Ländermetropolen sein würden.

Aushebung einer NSDAP-Gheimzentrale in Wien

Unter den Verhafteten ein aktiver Polizeikommissär.

Wien, 20. September.

Der Wiener Polizei ist die Aushebung einer geheimen Zentrale der aufgelösten nationalsozialistischen Partei gelungen. In diesem Zusammenhange wurden verhaftet: Polizeikommissär Dr. Otto Begus, Ing. Karl Höbarth, Ing. Ludwig Stiegler und Oberstleutnant a. D. Ernst Stelzel und noch neun Personen, doch ist die Kette der Verhaftungen damit noch nicht abgeschlossen. Es ist nachgewiesen, daß der Bund Oberland eine Tarnung für die aufgelöste Organisation der NSDAP gewesen ist. Aus dem vorgefundenen Schriftenmaterial geht hervor, daß Berichte über die Lage in Oesterreich an das SS-Abchnittskommando 8 nach München abgemeldet wurden.

Die eingangs Genannten wurden im schnellrichterlichen Verfahren zu sechs Wochen Arrest verurteilt und mußten die Strafe sofort antreten. Die Untersuchung läuft weiter und wird es sich erst herausstellen, ob den Angeklagten der Hochverratsprozeß gemacht wird.

Der Mensch mit dem halben Gehirn

Aus Newyork wird gemeldet: Im Rahmen einer Abhandlung über Gehirnoperationen beschreibt der bekannte amerikanische Chirurg Dr. W. Dandy in der medizinischen Zeitschrift „Lancet“ den erstmaligen Fall eines Pfarrers, der trotz der operativen Entfernung der rechten Gehirnhälfte noch zwei Jahre lebte, ohne große Beschwerden zu empfinden. Während des größten Teiles dieser Zeit stand der Pfarrer unter ärztlicher Beobachtung, aus der sich ein Bild der Auswirkungen der Operation ergibt.

Als unmittelbare Folge der Operation war die linke Körperhälfte des Patienten vollständig gelähmt, während die Sehkraft auf beiden Augen vermindert war. Von den übrigen Sinnen hatte der Geschädigte nur leicht gelitten, während die Hörfähigkeit und der Geruchssinn durch die Operation nicht eingeschränkt worden waren. Die merkwürdigste Erscheinung jedoch, die Dr. Dandy beobachtet haben will, war das Fehlen fast jeder Veränderung im Intellekt des Patienten, der von seiner Familie und seinen Freunden als durchaus normal betrachtet wurde und bis zu seinem Ende ein lebhaftes Interesse an den Vorfällen des Tages nahm. Doktor Dandy erklärt dieses Fehlen jeder geistigen Veränderung damit, daß die linke Gehirn-

hätte schon vor der Operation die Funktionen der durch ein Geschwür zerstörten rechten Hälfte übernommen hatte, eine Erleichterung, die schon häufig bei Kindern beobachtet worden sei, die durch einen Unfall eine Gehirnverletzung erlitten hatten.

Darüber hinaus will Dr. Dandy nachweisen können, daß diese Erfahrungen eindeutig bewiesen, daß die rechte Gehirnhälfte nicht der Sitz des Verstandes sei. Er wirft gleichzeitig die Frage auf, was geschehen würde, falls die linke Gehirnhälfte eines Menschen entfernt würde, und spricht die Hoffnung aus, auch diese Frage eines Tages beantworten zu können.

In einer mandchurischen Opiumhöhle

Shanghai, 20. September. Um die widersprechenden Berichte über die Verbreitung des Opiumlasters im Staate Mandschu zu klären, unternahm der Sonderkorrespondent des „International News Service“ eine Wanderung durch verschiedene behördlich konzeionierte Opiumhöhlen. Eine davon befand sich in einem bunt bemalten Gebäude, sichtlich dazu angelegt, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden anzulocken. Der Betrieb in dieser Opiumhöhle war im vollen Gange. Zahlreiche Chinesen konnte man schon von der Straße aus auf ihren Kissen rauchen und träumen sehen. Im ersten Stock sah es sauberer und gepflegter aus. Der Boden war mit Postmatten bedeckt. Auf der einen Seite des Raumes hatte jeder Kunde eine rote Polstermatte für sich. Auf der anderen Seite waren Nischen für „Familienraucher“ beziehungsweise Mädchen abgetrennt. Man sah darunter gut angezogene junge Mädchen, offenbar aus besseren Ständen stammend. In der Mitte des Saales befand sich ein Stand, wo Obst und Süßigkeiten verkauft wurden, daneben der des Opiumverkäufers, der seine Ware meist nur gegen sofortige Bezahlung abgibt. Am anderen Ende hing das Rauchgerät, ähnlich wie die Zeitungen in einem europäischen Kaffeehaus. Der Wirt der Opiumhöhle erklärte uns, eine Portion Opium zum Preise von etwa 10 Dinar genüge für drei Weisen. Die Zahl der Raucher habe sich in den letzten Jahren ständig vermehrt. Er habe ungefähr dreihundert Kunden täglich, darunter viele Frauen.

In der Chinesenstadt von Chao bin gibt es zur Zeit nach amtlichen Angaben dreizehn konzeionierte Opiumhäuser, nach inoffizieller Schätzung sogar über vierzig. Daneben gibt es aber noch viele hunderte von Pläzen, wo Opium zu haben ist, vor allem in den hauptsächlich von Koreanern betriebenen Bordellen. Die Behörden sind angeblich entschlossen, diesen geheimen Opiumhöhlen ernstlich auf den Leib zu rücken, zumal hier geschmuggeltes Opium verabfolgt wird. Tücker den Mandchus und Chinesen sind viele Koreaner unter den Opiumrauchern. Japaner, die dabei erwischt werden, werden angeblich sofort hingerichtet.

Löwen im Kindergarten

Die Leiterin eines großen Kinderheimes in der englischen Stadt Barnstable hat dem Zoologischen Garten drei junge Löwen abgekauft, die den Kindern als Spielgefährten übergeben wurden. Vorher wurden die Kinder zusammengerufen und auf die richtige Behandlung der Tiere aufmerksam gemacht. Die jungen Wildstärklinge sind erst wenige Wochen alt und wurden natürlich von den Kindern mit bestem Entzücken und lautem Jubel begrüßt. Zuerst wurden gemeinsamen Namen für die neuen Mitbewohner des Kindergartens ausgesucht. Nach langen Beratungen entschied man sich für „Sultan“, „Brutus“ und „Elisabeth“. Die kleinen Löwen werden von den Kindern sehr schonend und verständnisvoll behandelt und scheinen sich in der neuen Umgebung recht wohl zu fühlen. Sie verstehen sich aber auch mit Zäunen und Krallen energisch zu wehren, wenn ihnen die Liebeskneipe der Kleinen zu lästig werden. Die Innenräume des Heimes wurden auf Veranlassung der Leiterin mit Bildern von Wildgegenden und Raubtieren geschmückt. Die Wände erhielten kunstvolle Malereien, die wildromantische Dämung gellandschaften darstellen, in denen Tiger und Elefanten ihr Wesen treiben. Die jungen Löwen sollen so lange wie möglich in der Gesellschaft der Kinder bleiben. Man hofft sogar, daß man sie auch behalten kann, wenn sie erwachsen sind.

Der erste Tag des ersten Kalenderjahres

Das ägyptische Geschichtsdatum: 19. Juli 4241 v. Chr.

Die „Wissenschaft und Fortschritt“ berichtet, haben sich nach langen Mühen und Wägen vieler Werke die Historiker jetzt dahingehend geeinigt, daß der 19. Juli 4241 v. Chr. als der erste Tag des ersten Kalenderjahres zu betrachten ist. Die Ermittlung dieses Datums war mit überaus großen Schwierigkeiten verknüpft, denn die Wissenschaftler durften sich nicht auf irgendwelche Ueberlieferungen stützen, sondern mußten tatsächlich Beweismittel finden. An dem jetzt ermittelten Datum feierten die alten Ägypter ihr erstes Neujahrstfest, das auch gleichzeitig das Anfangsdatum der alten ägyptischen Zeitrechnung bedeutet.

Die Historiker konnten nach langen Berechnungen feststellen, daß die alten Ägypter ihr Kalenderjahr auch mit 365 Tagen zählten. Diese Tage wurden ebenfalls zu je dreißig Tagen in zwölf Monate eingeteilt, wozu dann noch fünf Schalttage gerechnet wurden. Es ist wirklich staunenswert, wie die al-

ten Ägypter schon vor etwa sechs tausend Jahren den Sternenhimmel beobachtet und danach ihre Zeitberechnung aufgestellt haben. An dem von ihnen festgelegten Kalenderjahr fehlten an dem astronomischen Jahr etwa sechs Stunden. Demnach mußte der Neujahrstag immer in verschiedene Monate fallen. Erst nach 1460 Jahren trat der Neujahrstag wieder auf den alten Monat. Die alten Ägypter berechneten nun, daß an dem Tage, wo Sirius und Sonne gleichzeitig am Morgenhimmel stehen, 1460 Sonnenjahre vergehen. Dies ist so zu verstehen, daß Sirius und Sonne alle 1460 Sonnenjahre gleichzeitig am Morgenhimmel zu erblicken sind. So wurde der Stichtag des alten ägyptischen Kalenders festgelegt. Die astronomischen Kenntnisse der Ägypter waren demnach schon soweit vorgeschritten, daß sie einen Kalender mit einem Zyklus von 1460 Jahren schufen.

Ameisen sind — Trunkenbolde, Sklavenhändler und Piraten

Ein interessantes Referat auf der „British Association“

London, 20. September. Auf der jüngsten Versammlung der „British Association“, in der die prominentesten Gelehrten des Britischen Weltreiches versammelt sind, erstattete der berühmte englische Gelehrte Prof. Julian Huxley ein Referat, das sich mit dem Leben der Ameisen eingehend beschäftigte. Prof. Huxley zog einen Vergleich zwischen der Ameise und dem Menschen und meinte, König Salomon hatte sicher unrecht, wenn er den Faulenzern die Ameise als nachahmenswertes Beispiel vorsetzte. Wenn der Mensch die Ameise von diesem Gesichtspunkte aus studierte, würde er in ihrem Staat blühenden Lastern begegnen. Professor Huxley habe auf Grund seiner jahrelangen Forschungsarbeit festgestellt, daß die Ameisen ebenso wie die Menschen — der Trunksucht zugetan sind. Sie haben z. B. eine Manie für die süßen Ausscheidungen bestimmter Käfer und scheuen keine Mühe, um dieses Getränk habhaft zu werden. Sie opfern auch unbedenklich ihren eigenen

Nachwuchs, wenn es sich darum handelt, zwischen ihren Kindern oder den süßen Saft erzeugenden Käfern zu wählen. Manche von ihnen sind auch — Sklavenhändler. Sie unternehmen ausgedehnte Expeditionen und zwingen die gefangenen genommenen Tiere, für sie zu arbeiten. Andere sind nomadische Freiberiber und führen das Leben von richtigen — Seeräubern. Bis zu einer Million leben die Ameisen zusammen und haben in ihrer Tätigkeit eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den Menschen. Neben den Menschen sind sie die einzigen Geschöpfe, die Hausdiener halten, Kinder zur Arbeit verwenden, einander bekriegen und ein System von Ackerbau betreiben. Sie haben ein ausgeprägtes System von Kasten, an deren Spitze Könige und Königinnen stehen, große und kleine Soldaten. Die Soldaten und Arbeiter sind geschlechtslos. Einige Ameisen halten Haustiere, andere kultivieren Pflanzen, wiederum andere verwandeln sich in lebende Honigtöpfe.

„Leberpflanzen“ durch ultraviolette Strahlen

Acht Ernten in einem Jahr / Das Mangobaumwunder im Laboratorium

Eines der Hauptprobleme der modernen Pflanzenbiologie, die Vererbungsforchung bei den Kulturpflanzen, konnte aus naheliegenden Gründen bisher nur langsam gelöst werden: Man mußte zu lange warten. Wollte man bei einer Pflanze die Vererbung bestimmter Eigenschaften beobachten, so dauerte dies Jahre, oft Jahrzehnte, da der Wachstumsprozeß so lange währt. Unter günstigen klimatischen Laboratoriumsverhältnissen konnte diese Zeitpanne zwar vermindert werden, aber alle Fortschritte reichten nicht an das heran, was jetzt in einem unweit der berühmten Sternwarte von Pasadena gelegenen Laboratorium geleistet wird, wo man „Leberpflanzen“ züchtet.

Leberpflanzen kann man die Organismen, die dort wachsen, aus zwei Gründen nennen. Einmal wachsen und reifen die Pflanzen in unglaublich kurzer Zeit: ein Zitronenbaum trägt 10 Tage, nachdem er in Blüte stand, bereits Früchte. Wrennen brauchen drei Wochen, um aus der Blüte zu entstehen, Äpfel kaum länger, und innerhalb eines Jahres hat ein Apfelsienbäumchen achtmal geblüht und getragen. Das wird ermöglicht durch die Anwendung von ultravioletten Strahlen, die man auf die Pflanzen einwirken läßt. Jahrelang hatte man sich vergeblich bemüht, das Wachstum der Pflanzen zu beschleunigen. Mit allen mög-

lichen Chemikalien ist der Boden gedüngt worden, mit elektrischen Strömen wurden die Wurzeln behandelt, grelles Lampenlicht ließ man Wochen lang Tag und Nacht auf die Sprosslinge einwirken, und Treibhausluft umgab Pflanzen aus gemäßigtem Klima. All das half nicht oder wenig. Bis man auf die ultravioletten Strahlen kam, bis man entdeckte, daß das Wachstum achtfach, wie mit dem Zeitraster aufgenommen, beschleunigt werden kann. Das berühmte indische Mangobaumwunder, bei dem unter den Händen des Fakirs aus einem kleinen Keim in Minuten ein tragendes Bäumchen entsteht, wird hier durch die moderne Forschung nachgeahmt und übertroffen. Denn es ist nicht ein Scheinwunder, was sich hier abspielt, und der Wachstumsprozeß wird täglich und stündlich kontrolliert.

Es zeigte sich, daß alle Pflanzen, die mit ultravioletten Strahlen behandelt wurden, auch in hohem Maße widerstandsfähig gegen Krankheit und Schädlinge wurden. Wäre es allein die Beschleunigung des Wachstums, die man erzielen könnte, so wäre das Ganze Spielerei. Kein Landwirt kann seine gesamten Pflanzen ins Laboratorium stellen und mit Strahlen behandeln. Wichtiger sind die Erbsicherungsresultate, die sich in unverhältnismäßig kurzer Zeit gewinnen lassen, die Züchtung krankheitsfe-

ster Weinreben, ungezieferfreier Obstbäume, nikotinarter Tabake. Noch wichtiger scheinen aber die Züchtungsergebnisse zu sein, die auf die Schaffung der wahren Ueberpflanze hinauslaufen, der neuen Obst- und Gemüsearten. Drei Pfund schwere Äpfel sind bei Pasadena gewonnen worden. Blaubeeren von Kirchengröße, und die Nachschöpfung einer genießbaren Apfelsorte aus einem nicht oduzierten Holzapfel dauerte nur einen Sommer. Es ist nicht abzusehen, was für unbekanntes Früchte und Nutzpflanzen uns das Laboratoriumsparadies bei Pasadena noch bescheren wird.

Indischer Maharadscha läßt Ärzte aus England kommen.

Zwei bekannte Londoner Ärzte sind auf telegraphischem Wege nach Indien gerufen worden, wo die Frau eines Maharadschas lebensgefährlich erkrankt ist. Der englische Fliegerhauptmann Neville Stact hat seine Maschine zur Verfügung gestellt und hofft die Reise in der Rekordzeit von vier bis fünf Tagen zu bewältigen.

Bei beginnender Verkaltung der Flugzeuge führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Senkung des hohen Blutdruckes. Meister der Heilkunst empfehlen bei Altersschwächen verschiedener Art das Franz-Josef-Wasser, da es Stauungen in den Unterleibsorganen neben kräftiger Verdauung in sicherer und milder Weise befeitigt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus Celse

c. Bei der Exposition des Arbeiterversicherungsamtes finden die Amtsstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 11 Uhr statt. Nachmittags versteht nur ein Beamter von 16 bis 17 Uhr den Dienst. Dienstag und Donnerstag wird von 8 bis 14 Uhr und von 16 bis 18 Uhr amtiert. Samstag sind Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr, nachmittags Inspektionsdienst von 12 bis 13 Uhr und von 16 bis 17 Uhr. Im Ambulatorium hat außer den regelmäßigen Ordinationsstunden von 9 bis 12.45 Uhr eine Krankenwärterin jeden Tag — außer Samstag — Tagesdienst und zwar von 8 bis 9 und von 15 bis 17 Uhr. Samstag aber nur von 8 bis 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wird nicht amtiert; in dringenden Fällen steht ein Angestellter von 9 bis 11 Uhr zur Verfügung. Für den Parteienverkehr ist die Zeit von 8 bis 13 Uhr vorgesehen, die übrige Zeit für interne Arbeiten.

c. Der „Cercle francaise“ hält seine Jahreshauptversammlung Freitag, den 22. d., um 17.30 Uhr im Klublokal im „Marodindom“ ab.

c. An der Handelsfortbildungsschule werden die Nachprüfungen für das Schuljahr 1932/33 für alle Klassen wie folgt stattfinden: schriftliche Montag, den 25. d., mündliche Dienstag, den 26. d., jedesmal ab 16 Uhr nach dem Programm, das an der Amtsstafel angeschlagen ist. Für diese Prüfungen, wie auch für eventuelle andere Prüfungen, die in dieser Zeit stattfinden werden, haben sich die Schüler und Schülerinnen bei der Schulleitung am 21. oder 22. d. von 18 bis 19 Uhr zu melden und die notwendigen Nachweise mitzubringen. Die Aufnahmepfehlungen für die 1. Klasse entfallen nach den Bestimmungen des neuen Gewerbegesetzes.

c. Die Einschreibungen in die Handelsfortbildungsschule für das Schuljahr 1933/34 finden am 28. und 29. d. von 18 bis 20 Uhr statt. Zur Einschreibung ist die letzte Schulanmeldung und die Einschreibgebühr von 25 Dinar mitzubringen. Die Schule müssen alle Lehrkräfte und Lehrkräfte aus der Stadt Celse sowie aus den Umgebungscommunen Babno, Breg, Gaberje, Lapa, Loeve, Pisce, Medlog, Ostrozn, Polule, Spodnja Kuzina, Spodnja Koznica, Trnava, Zagrad, Zavodna, Zgorinja Studnja, sowie aus den Gemeinden Bukovzlat, Oret, Dobrava, Stora, Teharje besuchen. Sonntag, den 1. Oktober findet um 10 Uhr in der Schule die Eröffnungsfeierlichkeit im Beisein der Mitglieder des Schulausschusses, der städtischen und der Bezirksaufsehervereinigung u. des Lehrkörpers statt. An dieser Feierlichkeit müssen alle Schüler und Schülerinnen teilnehmen. Der ordentliche Unterricht beginnt für die 1. Klasse Montag, den 2. Oktober, für die 2. und 3. Klasse Dienstag, den 3. Oktober um 14 Uhr.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 21. September

Ausbau des städtischen Autobusverkehrs

Eine Linie durch die Stadtmitte / Durchgreifende Tarif- setzung / Billige Schülerkarten

Der städtische Autobusverkehr ist für Maribor unbestritten ein Wohlfahrt, da er die fehlende Straßenbahn ersetzt. Die Stadtgemeinde ist bestrebt, den Verkehrsbedürfnissen der Draustadt so weit als möglich Rechnung zu tragen. Die Zusammenfassung der verschiedenen Gemeindeunternehmungen in ein einziges Unternehmen ermöglicht es, die Regien nicht unbedeutend zu vermindern, weshalb der einen oder anderen Institution im Interesse des Publikums ein größeres Augenmerk zugewendet werden kann. Gegenwärtig ist es der **Autobusverkehr**, der weiterhin ausgebaut werden soll.

Es handelt sich zunächst darum, eine neue Linie einzuführen, die durch das Stadtinnere, das bisher vom städtischen Autobusverkehr abseits lag, verlaufen soll. Diese Linie soll außerdem den im raschen Wachsen begriffenen nordwestlichen Teil der Stadt in den Verkehr einbeziehen. Wie man erfährt, wird diese Linie den Hauptplatz mit dem Hauptbahnhof verbinden, jedoch nicht auf der kürzesten Linie, die die Wagen Nr. 1 nehmen, sondern auf dem großen Umwege über Maribor-West, wie der gegen Kamnica liegende Stadtteil genannt wird. Die neue Linie soll vom Hauptplatz durch die Koroska cesta verlaufen, dann in die Brtnalica einbiegen und hierauf der Brtnalica bis zum neu regulierten Straßenknotenpunkt folgen. Der Wagen biegt dann in die Koroska ulica ein und nimmt seinen Weg durch die Turbarjeva, Gregorčičeva und Tyrševa ulica, um dann bei der Banatsparkasse in die Slovanska ulica einzuschwenken und an der Burg vorbei den Weg bis zum Bahnhof fortzusetzen. Der Rückweg dürfte größtenteils dieselben Straßenzüge berühren.

Die Einführung dieser neuen Linie ist jedenfalls sehr zu begrüßen, da sich dadurch die Frequenz des Autobusverkehrs nicht wenig heben wird. Es wäre jedoch zu wünschen, daß auch der östlich vom Stadtpark gelegene Stadtteil Anschluß an den Autobusverkehr erhält. Vielleicht könnte die neue Linie auf der Rückkehr vom Bahnhof den Weg durch die Matkova ulica nehmen, da ja

zwischen dem Bahnhof und der Burg ohnehin die Wagen der Linie 1 verkehren und, wie es heißt, die Linie 2 (Studenten-Hauptplatz) bis zum Bahnhof verlängert werden soll, wie dies schon seinerzeit der Fall war.

Ein weiterer Schritt im Ausbau des Autobusverkehrs ist die beabsichtigte Einführung einer **Preislinie** im Borovteher, die vom Hauptplatz über Nova vas, Kabanje und Petre nach Limbuš führen und auf der Rückfahrt die kürzeste Route nehmen soll. Diese Linie soll in beiden Richtungen befahren werden und wird besonders der Umgebungsbevölkerung und den Ausflüglern zustatten kommen.

Von größter Wichtigkeit ist jedenfalls die **Senkung der Tarife**. Die Einführung des Dinar tariffs bis 8 Uhr hat sich vollkommen bewährt, wie aus der starken Hebung der Frequenz ersichtlich ist. Auch die versuchsweise Einführung des ermäßigten Tarifs auf der Linie nach Studenci hat einen vollen Erfolg aufzuweisen. Deshalb hat sich die Leitung der Gemeindeunternehmungen entschlossen, allgemein den Ein- und den Zweidinnartarif einzuführen. Fernerhin wird somit auf einer Entfernung von vier Stationen, die die stärkste Frequenz aufzuweisen hat, der Fahrpreis einen und auf längere Strecken zwei Dinar betragen, selbstredend nur im Lokalverkehr.

Begrüßenswert ist die Institution der **Schülerkarten** im Verkehr mit den Bororten, die einen Monat gelten und 50 Dinar kosten sollen. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die ermäßigten Monatskarten auch für Beamte, Arbeiter usw. gelten würden, da ja Hunderte von Festbesoldeten mit geringeren Einkünften außerhalb der Stadt wohnen und täglich zur Arbeitsstelle müssen.

Bei der bevorstehenden Aenderung des Fahrplanes aller Linien ist jedenfalls darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Frühfahrten nicht zu spät einsehen. Auch liegt es im Interesse sowohl der Stadtgemeinde, als auch des Publikums, daß die letzten Wagen abends später heimkehren als bisher, wenigstens auf den Hauptlinien, da der Bevölkerung damit sehr gedient wäre.

Prof. Cestnik — jugoslawischer Schützenmeister

Vor einigen Tagen begann auf der Schießstätte in Cuperija bei Beograd das diesjährige Wettchießen um die Meisterschaft von Jugoslawien. Am heutigen Landeswettchießen beteiligten sich gegen 1000 der besten Schützen Jugoslawiens, aus Maribor u. a. die bekannten Meisterschützen Staatsmeister Professor Cestnik und Primararzt Dr. Kobič. Die bisherigen Ergebnisse des Landeswettchießens berechtigen zur Hoffnung, daß der goldene Bandepokal Sr. M. des Königs in diesem Jahre vom Mariborer Schützenverein erkämpft werden wird. Ferner verzeichnet auch der bisherige Staatsmeister Prof. Cestnik einen erfreulichen Erfolg, indem er auf der Siegeshöhe 449 von 500 erreichbaren Punkten erzielte und somit die jugoslawische Staatsmeisterschaft an sich riß. Ueberhaupt befinden sich die Mariborer Schützen in diesem Jahre in bester Form, sodas sie heuer den Meisterschützen aus Kragnjevac die bisherige Vorrangstellung ernstlich streitig machen.

Von der Lokomotive zermalmt

In Celje ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als der Nachmittagszug aus Ljubljana nach 16 Uhr in die Station einfuhr, stand der 79jährige Gepäckträger Martin Jerinšič mit einem großen Reiseforb am dritten Gleis. Er war der Ansicht, daß der Zug, wie gewöhnlich, auf das vierte Gleis einbiegen werde, was jedoch diesmal nicht der Fall war. Der betagte Träger

war schwerhörig, weshalb er das Herannahen des Zuges nicht bemerkte. Als das Geräusch des herannahenden Zuges an sein Ohr drang, war es bereits zu spät. Der Lokomotivführer suchte zwar den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang.

Die Maschine riß den armen Mann zu Boden, wodurch der Bedauernswerte unter die Räder geriet, die ihm den Kopf, beide Beine und den rechten Arm abtrennten und mehrere Meter weit zur Seite schleuderten. Auch der Korb wurde in Stücke gerissen, so daß dessen Inhalt entlang der Schienen zerstreut wurde. Die Zuschauer wurden von Entsetzen gepackt, als sie dem gräßlichen Schauspiel bewohnten, ohne helfen zu können. Nach der Tatbestandsaufnahme durch die Gerichtskommission wurde die Leiche nach der Totenkammer überführt.

Der so tragisch Dahingegangene besaß in Lisce bei Celje ein kleines Anwesen und verjah volle 44 Jahre den Trägerdienst am Bahnhof. Außer der Witwe hinterläßt er zwei erwachsene Töchter.

m. Aus dem Finanzdienste. Der Finanzadjunkt Herr Perišič wurde vom hiesigen Hauptzollamt zur Finanzdirektion nach Ljubljana versetzt.

m. Seinen 65. Geburtstag feierte gestern der allseits bekannte und geschätzte Straßenschullehrer Herr Miko Čiželj. Der Jubilar, der sich noch einer ganz erfreulichen körperlichen und geistigen Frische erfreut, stellt schon seit Jahrzehnten seine erzieherischen und pädagogischen Fähigkeiten in den

Dienst jener, die wieder Aufnahme in die menschliche Gesellschaft finden sollen. Wir gratulieren!

m. Interessante Fernfahrten des Fremdenverkehrsverbandes. Sonntag, den 24. d. wird dem „Sljeme“ ein Besuch abgestattet. Bei genügender Teilnehmerzahl werden auch zwei Autobusse abgefertigt werden. Ein äußerst interessanter Ausflug wird in der Zeit vom 5. bis 12. Oktober nach Südserbien unternommen. Die Teilnehmer genießen auf der Fahrt bis Beograd eine 60%ige Fahrpreisermäßigung, während von Beograd ein Sonderzug abgefertigt wird. Die Fahrt stellt sich von Beograd bis Stoppa auf 105 in der dritten und auf 200 Dinar in der zweiten Klasse. Anmeldungen nimmt das Reisebüro „Putnik“ entgegen. Tel. 2122.

m. Calovec — Stadt. Der Gemeinderat von Calovec hat nach mehrstündiger Aussprache und Beratung mit 13 gegen 8 Stimmen den Beschluß gefaßt, den bisherigen Markt zur Stadt zu erheben. Aus diesem freundigen Anlaß wurde am Rathaus eine Staatsflagge gehißt.

m. Für die Errichtung eines Radiosenders in Maribor befindet sich überall großes Interesse. Wie verlautet, soll das bisherige Ergebnis zufriedenstellend sein. Da es jedoch sehr erwünscht ist, das Radiowesen auch in Jugoslawien auf eine breite Grundlage zu stellen und das Senderprogramm zu vervollkommen, wurde die am 15. d. abgelaufene Anmeldefrist für die Interessenten bis Ende September verlängert. Personen, die Interesse daran besitzen, daß der Ljubljanaer Sender eine Relaisstation in Maribor baut und die später eventuell als Radiosonden in Betracht kommen, wollen sich sobald als möglich beim zuständigen Postamt melden. Die Anmeldung kann auch schriftlich oder telefonisch vorgenommen werden (am Mariborer Hauptpostamt Telefon Nr. 2278).

m. Sieben Kaminsgerrevisoren. Die Vorkaufsverwaltung hat das Territorium der Stadt in sieben Kaminsgerrevisoren eingeteilt. Bekanntlich umfaßte die Stadt bislang nur drei Revisoren.

m. Die Musikschule der „Glasbena Matice“ wurde bereits eröffnet, Neuanmeldungen werden aber noch weiterhin entgegengenommen. Mit dem heutigen Schulkapitel wurde die Anstalt neu ausgestattet, u. zw. in künstlerischer Hinsicht dadurch, daß den Unterrichts qualifizierten Kräfte leiten werden, die auch der Kammermusik das Augenmerk zuwenden werden, in organisatorischer Hinsicht aber dadurch, daß ein besonderes Kuratorium eingesetzt wurde, das sich außer den Vereinsfunktionären auch aus den bedeutendsten Gönnern und sonstigen Interessenten zusammensetzen wird. Der Lehrkörper setzt sich außer dem provisorischen Leiter Herrn Ubaldo Rabeč aus dessen Gemahlin, ferner aus Frau Prof. Kopač und den bekannten jungen Absolventen des Ljubljanaer Konservatoriums, den Herren Otto Rajc (Cello) und Taras Poljanec (Violine) zusammen. Ferner steht die Anstalt mit unlerer bestbekanntem heimischen Virtuosen Frau Fanny Rahn und einigen ihrer Schülerinnen in Verhandlungen, die knapp vor ihrem günstigen Abschluß stehen. Das erste größere Konzert wird die „Glasbena Matice“ schon im November veranstalten.

m. Modernisierung des städtischen Bades. Der übermäßige Kohlenverbrauch des städtischen Bades hat eine Renovierung der Heizanlagen notwendig gemacht. Die Heizanlagen werden nunmehr umgebaut und völlig modernisiert werden.

m. Vierteljahr nach Ljubljana. Anlässlich des am 21. d. in Ljubljana stattfindenden Emigrantenkongresses wurde vom Eisenbahnministerium für die Teilnehmer eine 75-prozentige Fahrpreisermäßigung auf allen Staatsbahnen gewährt.

m. Ein Sonderzug nach Beograd fährt ab Zagreb anlässlich des sonntägigen Fußballänderkampfes Jugoslawiens gegen die Schweiz. Die Abfahrt erfolgt am 23. d. um 23.35 Uhr ab Zagreb mit der Ankunft in Beograd am 24. d. um 7.30 Uhr. Die Rückfahrt wird am 24. d. um 23.25 Uhr ange-

treten. Der Zug trifft in Zagreb am 25. d. um 7 Uhr morgens ein. Die Fahrtspeisen belaufen sich auf laum 104.50 Dinar. Der Son derzug verkehrt als Schnellzug.

m. Zur Nachbesserung empfohlen! Dem Kyslfond der Antituberkuloseliga in Maribor sind aus einer Rechtsangelegenheit der Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Jerdo Rašič (Maribor) 1000 Dinar zugestofsen. Herzlichsten Dank!

m. Wieder Strohshober in Flammen. Mittwoch gegen 18 Uhr abends gingen aus bisher noch unbekannter Ursache plötzlich zwei Strohshober der Großgrundbesitzerin Kobič in Limbuš zu brennen an. Die sofort alarmierte Feuerwehr von Petre war unter Kommando des Hauptmannstellvertreters Brzobonjak rasch zur Stelle und begann sofort im Vereine mit der ebenso rasch erschienenen Feuerwehr von Maribor unter Kommando des Brandmeisters Tutta und der Feuerwehr von Studenci unter Kommando des Hauptmannstellvertreters Pregl mit der Bekämpfung des Feuers, was ihr auch in kürzester Zeit gelang. Da in der Nähe kein Wasser vorhanden war, mußten die Feuerwehren das nötige Wasser vom Limbušer Bach beziehen, wobei eine Schlauchlinie von über 900 Meter Länge gelegt werden mußte. Es dürfte sich dabei wieder um Brandlegung handeln. Der Schaden beträgt ca. 2000 Dinar.

m. Lebensmüde. Die Gattin des in den Staatsbahnverhältnissen beschäftigten Schmiedes Ivan Kus verschwand in der Nacht zum Mittwoch und hinterließ einen Brief, in dem sie Selbstmord mitteilt. Trotz allen Suchens konnte von der in der letzten Zeit wegen einer Gerichtsangelegenheit erregten Frau keine Spur aufgegriffen werden.

*** Billige Motorradwoche** im Motorradhaus Rudi Lož in Maribor bis Ende des Monats. Siehe Inserat!

*** Der Gesellenrat des Handwerksvereins** veranstaltet ihre Tanzabende im kleinen Saal des „Marobni dom“. Beginn Dienstag, den 3. Oktober 1933 um 20 Uhr und weitere Tanzabende jeden Dienstag und Freitag. Den Unterricht erteilt Herr Tanzmeister Simončič. Alle Mitglieder und Freunde sind geladen!

*** Bei kaltem Wetter, immer sind wir der Gefahr der Erkältung ausgesetzt.** Das populärste Mittel, das schnell und sicher die Erkältungen heilt, sind die schon mehr als 30 Jahre bekannten Aspirin-Tabletten „Dax“.

Aus Drauf

p. Trauung. In der Minoritenkirche wurde der hiesige Spenglermeister Herr Hans Schuster mit Fel. Jvanča Dobec getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Fabrikant Rabič und Rechtsanwalt Dr. Suga. Wir gratulieren!

p. Der Straßenausschuß hat dieser Tage mit der Begleichung der rückständigen Forderungen aus Schotterlieferungen begonnen. Auch wurden Beiträge für die einzelnen Gemeindefraßen stiftig gemacht. Personen, die noch Forderungen gegenüber dem Straßenausschuß haben, mögen vorsprechen.

p. Von einem volldeliranten Wagen überfahren wurde der Besitzer Franz Samuda aus Siljava bei Slatina. Samuda trug hierbei eine komplizierte Fraktur des rechten Unterschenkels davon. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Großer Einbruch. In der vergangenen Nacht drangen noch unbekannte Täter durch die Oberlichter in den Friseursalon Copak in der Krempljeva ulica ein und ließen verschiedene Parfümeriewaren, Haarschneidemaschinen und Rasiermesser im Gesamtwerte von 2000 Dinar mit sich gehen. Den frechen Dieben ist man bereits auf der Spur.

p. Das Ohr abgebissen. Der Besitzer Franz Korošec versuchte vergangenen Sonntag einen Burschenstreit in einem Gasthause in Budina dadurch zu schlichten, daß er die Nistöpfe der Reihe nach durch die Tür drängte. Im darauffolgenden Handgemenge stürzte sich der Besitzersohn Ivan Merkuš auf Korošec und biß ihm buchstäblich ein Ohr ab. Auch zwei andere Burschen erlitten bei der Balgerei Bismunden.

p. Geisteskrank. Beim hiesigen Friseur J. S. beobachtete man in der letzten Zeit Anzeichen einer Geisteskrankheit. Er wurde in die Irrenanstalt nach Ljubljana überführt.

Wirtschaftliche Rundschau

Schwierigkeiten am Eiermarkt

Der Absatz im Auslande stockt / Inlandverkehr: Wachsendes Angebot, fallende Preise

Der Absatz unserer Eier in **I t a l i e n** ist wieder schwieriger geworden. In vielen Gegenden weigern sich die Verbraucher mit dem Herkunftstempel versehene Eier zu kaufen, so daß unser Ausfuhrverkehr darunter stark leidet. Der Umsatz mit Italien ist jetzt sehr gering, beträgt kaum einige Waggons monatlich. Für gute steirische Ware franko Adelsberg erzielt man jetzt höchstens 270 bis 275 Lire je Kiste zu 1400 Stk. Auf dem italienischen Markt schadet uns der türkische Wettbewerb viel, der leichte Ware zu unglaublich billigen Preisen anbietet. Die Ausfuhr nach **D e u t s c h l a n d** hat, trotzdem ab 1. September der 40 Mark-Zollsatz in Kraft getreten ist, noch immer nicht begonnen, weil die Zuweisung der Mengen an einzelne Firmen noch immer nicht erfolgt ist und weil manche Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr noch immer nicht behoben sind. Die Bulgaren sind uns diesbezüglich schon

zuvorgekommen und liefern fleißig nach Deutschland. Ihr Kontingent ist jedoch so gering, daß sie große Mengen nach anderen Märkten bringen müssen. Die **T s c h e c h o s l o w a k e i** und **D e s t e r r e i c h** kommen für unsere Ausfuhr noch immer nicht in Betracht, da die dortige Eigenzeugung den ganzen Bedarf deckt und auch die Preise so niedrig sind, daß sich das Geschäft nicht lohnt. Nur in **S p a n i e n** herrscht ungeschwächt starkes Interesse für unsere Ware, doch konnten wir schon seit Monaten kein Stück dorthin ausführen, aus dem einfachen Grunde, weil die Regelung des Zahlungsverkehrs noch immer auf sich warten läßt. Das Angebot im **J u l a n d** ist wieder bedeutend gestiegen. Die **P r e i s e**, die stellenweise schon 13 Dinar erreicht hatten, sind wieder auf 10 bis 11.50 Dinar je kg zurückgegangen.

Vor der Traubenlese

Nach § 8 des Weingesetzes und § 26 des entsprechenden Durchführungsreglements dürfen, wie die Sanatsverwaltung verlautbart, Tafeltrauben gelesen werden, sobald die betreffende Sorte reif ist.

Anders steht die Sache jedoch mit den für die Presse bestimmten Trauben. Diese Trauben dürfen nicht vor der Frist gelesen werden, die die Gemeindeämter im Einvernehmen mit dem Bezirks-Landwirtschaftsreferenten festsetzen. Die Gemeindeämter können jedoch im Einvernehmen mit den Weinbergbesitzern die Lese einzelner Sorten auch früher gestatten, wenn dies tunlich erscheint, ebenso auch die Vorlese, falls es sich um Ertränkungen später Sorten handelt.

Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen wird nach dem Gesetz mit Freiheitsstrafen bis zu 14 Tagen oder mit Geldbußen von 25 bis 1000 Dinar geahndet.

Inbesondere heuer ist die Beachtung der Vorschriften sehr am Platze, da mit einem qualitativ schlechten Ertrag gerechnet werden muß, weshalb die Weinbesitzer eingeladen werden, die Bestimmungen des Weingesetzes strikt einzuhalten.

Tariffbegünstigung beim Obstexport

Refaktien für Äpfel, Pflaumen und Trauben bei der Ausfuhr nach Österreich, Deutschland und die Tschechoslowakei.

Nach einer Mitteilung des Verkehrsministeriums gilt die Begünstigung für die Ausfuhr von Äpfeln, Pflaumen und Trauben nur dann, wenn der Absender mindestens 12.000 Tonnen dieses Obstes auf Grund des jugoslawisch-österreichischen, des jugoslawisch-tschechoslowakischen und des jugoslawisch-deutschen Verbandsvertrages im Zeitraum vom 15. September 1933 bis zum 31. März 1934 aufgibt. In diesem Falle haben die Eisenbahnverwaltungen im Rückvergütungswege 10% der eingehobenen Fracht zurückzuerstaten. Derselbe Nachlaß wird ferner bewilligt, wenn die bestimmte Menge gemeinsam von zwei oder mehreren Absendern aufgegeben und spätestens bis zum 25. September der Generalbahndirektion schriftlich erklärt wird, daß die Aufgeber sich zur gemeinsamen Aufgabe der festgesetzten Mindestmenge vereinigt haben.

Wenn die Sendungen auf Grund eines jugoslawisch-tschechoslowakischen Tarifs für den Obsttransport aufgegeben sind, hat der Absender das Recht um Rückvergütung der Fracht an die Staatsbahndirektion in Wien zu richten. Sind die Sendungen auf Grund des jugoslawisch-deutschen Verbandsvertrages über die Tschechoslowakei aufgegeben, so ist das Recht gleichfalls an die Staatsbahndirektion in Wien zu richten.

Sind jedoch die Sendungen auf Grund des jugoslawisch-deutschen Verbandsvertrages über Österreich abgefertigt, so sind die Gesu-

che an die Einnahmenkontrolle der Oesterreichischen Bundesbahnen in Wien zu richten. Sofern die Sendungen auf Grund des jugoslawisch-österreichischen Osttarifes abgefertigt sind, geht das Recht gleichfalls an die Einnahmenkontrolle der Oesterreichischen Bundesbahnen in Wien.

Schweizerisches Kapital für Jugoslawien

Die „Neue Zürcher Zeitung“ behandelt ausführlich die Frage des Kupondienstes für die jugoslawischen Anleihen, soweit deren Obligationen in schweizerischen Händen sich

befinden. Ein Einvernehmen ist bereits erzielt worden und wird dieser Tage unterzeichnet werden. Es handelt sich darum, daß der Kupondienst dazu verwendet wird, das schweizerische Kapital in Jugoslawien zu stärken.

Die aus den fälligen Kupons resultierenden jugoslawischen Teilzahlungen sollen nur zum geringen Teile den Obligationen ausbezahlt werden. Der Großteil soll in der Form von Auslandsanleihen zu Investitionszwecken in Jugoslawien verwendet werden, in erster Linie zum Ankauf von Liegenschaften und Wertpapieren, zur Teilnahme an Unternehmungen usw. Um jedoch aus diesen Guthaben einen größeren Nutzen zu erzielen, wäre es dem Blatte zufolge sehr am Platze, daß sich die Obligationen zusammenfassen, da dadurch eine größere Wirkung erzielt werden könnte. Man glaubt, hierbei an eine größere Beteiligung bei der Errichtung neuer Kraftwerke und beim Ausbau des jugoslawischen Hotelwesens.

× **Verpachtung der Bahnhofwechselstube in Zagreb** Am 21. Oktober wird bei der Staatsbahndirektion in Zagreb im Wege der schriftlichen Anbotstellung die Verpachtung der Wechselstube am dortigen Hauptbahnhof vorgenommen werden. Interessenten wollen sich an die Handelskammer in Ljubljana bzw. die Bahndirektion in Zagreb wenden.

× **Fusion im Bankreditwesen.** Wie aus Zagreb gemeldet wird, findet am 30. d. eine außerordentliche Generalversammlung der dortigen Kreditgenossenschaft „Union“ statt. An der Tagesordnung steht u. a. die Beschlusfassung über eine Fusion mit der Bankreditgenossenschaft „Zugrad“ in Ljubljana.

× **Weiterer Dollar- und Pfundrückgang.** Nach den neuesten Börsenmeldungen haben der Dollar und das Pfund den Wertlauf nach rückwärts noch immer nicht aufgegeben. An

der Zürcher Börse verzeichnete der Dollar Mittwoch einen Tiefpunkt von 328, wogegen er vor einer Woche noch bei 366 notierte. Das Pfund notiert jetzt bei 15.95 gegen 16.60 vor einer Woche. Beide Valuten erreichten bereits einen Tiefpunkt von 36 3/4 % unter der Parität. Amerikanische Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß der Dollar auf 45% unter der Normale sinken müsse, worauf die Stabilisierung auf der Basis 38 Dollar pro Unze Feingold vorgenommen werden könnte. Auf dieser Höhe bzw. Tiefe hätten sich auch die Preise zu festigen.

× **Schwierigkeiten im Schweineabsatz in der Tschechoslowakei.** Nach Prager Meldungen ist damit zu rechnen, daß es sehr schwer sein wird, die Jugoslawien, Rumänien und Ungarn zugestandenen Schweinekontingente in der Tschechoslowakei unterzubringen. Man erwartet allgemein, daß in der nächsten Zeit große inländische Angebote vorliegen werden, was auf die Preisbildung ungünstig einwirken muß. In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß sich die tschechoslowakische Produktion in der letzten Zeit außerordentlich gehoben hat. Dagegen ist der Konsum beträchtlich zurückgegangen. Es heißt sogar, daß die Tschechoslowakei selbst Schweine auszuführen beginnen wird.

× **Schlechte Obsternte in Kroatisch-Zagorje.** Nach vorliegenden Meldungen ist in Kroatisch-Zagorje heuer mit einem Ausfall des Ertrages von 50 bis 60% gegenüber dem Vorjahr zu rechnen. Erstklassige Äpfel werden im allgemeinen zu 2 Dinar pro Kilo franko Lager gehandelt. Mindere Ware kostet 1.50 bis 1.75 Dinar und Preßäpfel 50 Para pro Kilo. Das meiste Obst wird nach Österreich und Deutschland verfrachtet. Als Exportobst kommen in großem Maße auch **P f l a u m e n** in Betracht, die zu 1.50 bis 2 Dinar pro Kilo gehandelt werden. Schüttelware wird mit 50 Para bezahlt.

Kino

Union-Lokino. Bis einschließlich Donnerstag wird der große Kriminal- und Abenteuerfilm „Arsene Lupin“ gezeigt. Tausend Sensationen und spannende Vermischungen. — Es kommen „Die Nibelungen“ in neuer Fassung nach Motiven von Richard Wagner.

Burg-Lokino. Die hervorragende Schlageroperette „Es war einmal ein Muffikus...“, ein schmissiger Großtonfilm mit den prominenten Filmstars Szöke Szalasi, Ralph Arthur Roberts, Viktor de Kowa, Trude Berliner und Julius Falkenstein in den Hauptrollen. Ein durchwegs schöner Film, der viel für Unterhaltung und gesunden Humor sorgt. In Vorbereitung: „Die Blume von Hawaii“ mit Martha Eggerth, Biederer und Svetislav Petrovic in den Hauptrollen.

Radio

Freitag, 22. September.

9 j u b l i a n a 12.15 Uhr: Schallplatten. — 19 Radiokonzert. — 20 Reise durch Polen. — 20.30 Violinkonzert. — B e o g r a d 12.05 Konzert. — 14 Lieder. — 17 Französische Stunde. — 19 Konzert. — 20.30 Violinkonzert. — 22.30 Tanzmusik. — W i e n 11.30 Bauernmusik. — 12 Mittagskonzert. — 15.55 Aus Tonfilmen. — 16.25 Land und Leute vom russischen Turkestan. — 17.55 Konzertstunde. — 19.15 Unterhaltungskonzert. — 20.30 Der Herbst. — B r e s l a u 20.10 Konzert. — 21.10 Hörspiel. — S t r a ß b u r g 19.50 Romeo und Julia, Oper. — M ü h l a d e r 20 Konzert. — P e i p s i g 20 Operette. — B u f a r e f t 20 Perlenscher, Oper von Bizet. — R o m 21.15 Gemischtes Konzert. — Z ü r i c h 19.20 Schallplatten. — 20 Vortragsabend aus London. Konzert der B. B. Wircleß Military Band. — 20.40 Eine Hörfolge. — P r a g 20.25 Konzert des Ondříšek-Quartetts. — I t a l i e n i s c h e N o r d g r u p p e 19 Schallplatten. — 20 Konzert. — 22 Gemischtes Konzert. — M ü n c h e n 20 Symphoniekonzert. — 21.10 Abendkonzert. — B u d a p e s t 20 Sendespiel. — 22 Abendkonzert. — W a r s h a u 20 Symphoniekonzert. — D a v e n t r y 18.30 Chopins Walzer und Preludes. — 20 Konzert der Wircleß Military Band. — 22.45 Literarische Vorlesung. — D e u t s c h l a n d j e n d e r 20.05 Musik aus Hohen und Strayn. — 21.30 Ein Hörbild.

SPORT

Es geht los!

Sonntag der erste Punktspiel der Meisterschaft 1933-34.

Als Auftakt der neuen Fußballmeisterschaft 1933-34 geht Sonntag, den 24. d. das Treffen „Zeleznicar“ — „Cakovec“ in Szene. Der Beginn der Punktspiele war für den 1. Oktober festgesetzt, doch genehmigte der Unterverband eine Vereinbarung des Sk. Cakovec und des Sk. Zeleznicar, wonach deren Treffen auf kommenden Sonntag vorverlegt wird. Dem Treffen kommt gleich eine Bedeutung zu, da die Gäste zweifellos den gefährlichsten auswärtigen Gegner in der neuen Meisterschaft darstellen. Auf Wunsch der Gäste wird das Treffen der Zagreber Schiedsrichter Doktor **M i t u l i c i c** leiten. Das Spiel findet am neuen Sportplatz der Eisenbahner in der Trzaska cesta statt. Im Vorspiel treffen die Reservisten „Maribors“ und „Zeleznicars“ aneinander.

Tennissieg in Sofia

Jugoslawien gewinnt neuerdings die Balkanmeisterschaft.

Die heurigen Balkan-Tennismeisterschaften brachten dem jugoslawischen Sport zwei beachtenswerte Siege. **P u n e c** holte sich die Einzelmeisterschaft und auch das Doppel sah unsere Kombination **P u n e c - S c h ä f f e r** als Sieger.

Im Einzelspiel schlug **S c h ä f f e r** den rumänischen Spitzenpieler **R e t i** mit 6:4, 6:4, 6:2 und im Semifinale den Griechen **N i c o l a i d e s** mit 3:6, 6:2, 6:4, 6:3. **P u n e c** traf in der Vorrundrunde mit dem bulgarischen Repräsentanten **F o r d a n o s s** zusammen, den er mit 6:2, 6:0, 6:4 niederrang. Das Finale war somit eine rein jugoslawische Angelegenheit. Dem Kampf wohnte die Sofioter Elite bei, die unseren Repräsentanten das lebhafteste Interesse widmete. **P u n e c** spielte überragend und auch Schaffer gefiel ausgezeichnet. **P u n e c** siegte dank seiner größeren Sicherheit mit 6:4, 6:3, 9:7.

Der Erfolg blieb unserem Paar auch im Doppel vorbehalten. **P u n e c - S c h ä f f e r** schlugen in der Schlussrunde die türkische Kombination **Chirin-Suat** mit 6:4, 6:3 3:6, 6:2.

Das Turnier wurde mit einem Festbankett im Hotel „Bulgarija“ abgeschlossen, dem u. a. auch der Protektor der Veranstaltung **Caprasilov** und Legationsrat **S m i l j a n i c** von der jugoslawischen Gesandtschaft bewohnten. **P u n e c** und **S c h ä f f e r** wurden mit wertvollen Preisen bedacht.

: **Glänzende Marathonzeiten.** Hervorragende Leistungen brachte die Marathon-Meisterschaft von Österreich. Die Veranstaltung, die auch vom Wetter sehr begünstigt war und bei ausgezeichneten Bodenverhältnissen durchgeführt wurde, brachte neue österreichische und tschechoslowakische Marathon-Bestzeiten. Sieger wurde der Österreicher **Tuschel** in 2:36.55 vor dem Prager **Sule** (Sparta) 2:39.52. Die Zeiten sind so gut, daß kaum anzunehmen ist, daß die Strecke auch 42,2 Kilometer lang war.

: **Jugoslawiens Team gegen die Schweiz** wird sich wie folgt zusammensetzen: **Spasik, Jukovic, Tosic, Arsenijevic, Gayser, Marusic, Tirnanic, Marjanovic, Pragic, Vujadinovi und Kolotovic.**

: **Zagreb siegt gegen Graz.** In den gestern auf dem G.A.K.-Platz als Nachspiel ausgetragenen Wettkampf der beiden Städtemannschaften von Graz und Zagreb siegte Zagreb 3:1 (1:0). Torschützen: 36. Minute **Jazbec**; 5. Minute der zweiten Halbzeit **Heubrandner**; 17. Minute **Stankovic**; 36. Minute **Lollic**. Schiedsrichter **Ropac**. Geringer Besuch.

: **Cochet und Martin Man** möchten gern in Begleitung des berühmten französischen Professionsläufers **Ladoumegue** eine Tournee durch Südamerika unternehmen. Sie haben diesbezüglich bereits Unterhandlungen eingeleitet. Es wird also vielleicht dazu kommen, daß die beiden europäischen Profis in Amerika und die Amerikaner **Tilden** und **Barnes** in Europa ihr Geld verdienen.

Versicherungssumme eine Million Roman von Eola Grin

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der zweite Brief fällt Tamara Alexan-
drovna schwerer. Sie schreibt:

„Cheri! Ich kan das Leben so nicht länger ertragen. Ich habe Dich über alles geliebt, als ich mit Dir ging, und ich liebe Dich heute noch sehr. Aber die Zukunft, die Du mir bietest, ist unmöglich für mich. Hier oder im fremden Erdteil gleich unmöglich. Verzeih mir, daß ich Dich verlasse. Versuch nicht, mir zu folgen. Es kann keine Gemeinschaft mehr zwischen uns geben. Ich lehre zu meinem Mann zurück. Das wenige Geld, das ich noch besitze, teile ich zwischen uns. Im Schreibstisch findest Du dreihundert Dollar. Sie können Dir die Ueberfahrt ermöglichen. Denke nicht zu schlecht von mir, denke nicht im Haß an mich, Cheri. Ich liebe Dich, aber ich kann nicht mit Dir leben.“

Tamara“.

Sie weint ein wenig bei diesen Zeilen, verschließt die dreihundert Dollar im Schreibstisch und legt den Schlüssel in das Kuvert zu dem Brief.

Es ist sehr wenig, was sie Carlo läßt. So wenig, daß es für die Kaution bei weitem nicht reicht. Doch für die Ueberfahrt unterster Klasse wird das Geld reichen und wenn nicht, hat er seine wohlhabende Familie in Hamburg. Soll er seinen Eigensinn überwinden. Wenn sie ihm mehr zurückläßt, bleibt nicht genug für die neue Existenz, die sie sich und Konstantin aufbauen will.

Tamara schickt das Mädchen für eine größere Besorgung fort. Als sie allein in der Wohnung ist, packt sie ihre Sachen in größter Hast.

Sie legt den Brief auf Carlos Bett und streicht mit zärtlichen Händen über die Decke, unter der er geschlafen, die Kissen, auf denen sein Kopf gelegen hat.

„Adieu, Cheri!“ flüstert sie noch einmal.

12. Verlassenheit.

Die nächsten zwei Wochen verbringt Carlo in vollständiger Apathie. Er macht keinen Versuch, Tamara zu folgen. Es wäre zwecklos und gefährlich zugleich.

Was sie ihm angetan hat, trifft ihn so grausam, daß er es nicht fassen kann.

Er hat die Stellung erhalten, mit der Bank abgeschlossen, kommt voll Freude und Hoffnung heim und glaubt ihre zärtlichen Küsse noch in seinem Gesicht zu fühlen.

Tamara ist fort. Der Abschiedsbrief, den sie ihm geschrieben, ist nicht zu begreifen, auch wenn man ihn hundertmal liest. Sein Vermögen beträgt dreihundert Dollar. Er muß den Vertrag mit der Bank rückgängig machen.

Er entläßt das Mädchen, bleibt allein in der Wohnung, ißt und trinkt nur das Allernotwendigste, verkriecht sich wie ein angeschossenes Tier und versinkt in tiefste Melancholie.

Carlo hat geglaubt, mit dieser Frau untrennbar verwachsen zu sein.

Und nun ist sie doch von ihm gegangen. Zurück zu ihrem Mann, den sie damals zu verachten vorgab. Wahrscheinlich auch zurück in ein gleiches Leben, dem sie angewidert entflohen ist.

Er kann diese Frau nicht begreifen.

Er kann das Leben nicht mehr begreifen.

Nach zwei Wochen, als der wütendste Schmerz langsam weicht, als seine Jugend durchbricht, seine Gesundheit und Kraft den Wunsch in ihm aufwachen läßt, doch noch, trotz allem zu leben, überlegt er, was geschehen soll.

Australien! Farmer werden! Durch Arbeit vergessen! Durch Arbeit büßen! Wieder etwas Nützliches leisten. Das ist es, was ihm bleibt.

Aber als dieser Entschluß gefaßt ist, überkommt den Mann noch stärker als jemals zuvor das Heimwehgefühl. Ehe er Europa für immer verläßt, möchte er einmal, ein einziges Mal Deutschland wiedersehen.

Nicht Hamburg. Nicht das Haus am Harvestehuderweg. So sehr die Sehnsucht ihn dahin treibt. Aber es wäre zu gefährlich. Für seine Familie. Nicht mehr für ihn selbst.

Denk er ist nun soweit, daß er sich nach Strafe und Buße sehnt. Daß er am liebsten sich den deutschen Gerichten stellen möchte, um die Bürde abwerfen, um erleichtert aufatmen zu können. Aber er weiß, daß er das niemals tun, daß er diese unauslöschliche Schande nicht über die Seinen bringen darf.

Er betrachtet sein Spiegelbild. Er sieht um viele Jahre älter aus, seitdem dieser neue furchtbare Schlag über ihn gekommen ist. Das Gesicht ist sehr gebräunt, es zeigt einen dunklen Bronzeton und viele scharfe Linien. Der kleine Bart über der Oberlippe, die Bartfoteletten und die andere Haartracht verändern es vollends. Carlo faßt sich eine große, dunkle Hornkristle, und nun findet er sich selbst beinahe unkenntlich. So kann er es

wagen, nach Deutschland zurückzukehren, um von dort aus Europa für immer zu verlassen. Seit er so grenzenlos allein ist, drängen sich immer wieder die Gesichter der Menschen in seine Vorstellungen, die früher die nächsten für ihn waren. Vor allem ist es ein Name, den er nun unablässig denkt, ein von blonden Haaren umrahmtes helles Mädchen Gesicht, das ihn im Wachen und Träumen verfolgt: Ingeborg.

Ingeborg, an die er nicht denken wollte, solange er mit Tamara lebte, beherrscht sein Fühlen und Wünschen.

Sie will er noch einmal wiedersehen! Sie muß er einmal noch sprechen!

„Warum nur einmal?“ fragt seine erwachende Hoffnung.

„Wenn sie erfährt, daß ich lebe, daß ich wieder an sie denke, kann sie dann nicht vielleicht doch verzeihen?“

Sie weiß ja nichts von der anderen Frau, grübelt er weiter. Muß sie von Tamara erfahren? Kann er nicht sagen, daß alles, was er getan hat, ein Opfer für die Firma war?

Er schämt sich, das neue Leben mit einer Lüge zu beginnen. Aber die Sehnsucht nach Ingeborg wird stärker in ihm.

Immer sieht er sie vor sich, wie er sie zuletzt erblickt hat, als sie allein miteinander sprachen. Wie sie ihm mit einer lebenden Gebärde, mit emporgehaltenen Händen ihre Perlen anbot, die ihn von seinen Schulden befreien sollten.

Er kennt Ingeborgs Tiefe und Stärke. Warum sollte sie ihn heute nicht mehr lieben? Warum nicht mit ihm gehen? Auch in ein Leben fern der Heimat, voll Entbehrungen und Sorgen vielleicht? Ingeborg ist ja keine Tamara. Kein maßlos verwöhntes Luxusgeschöpf. Sie ist ein ernsther Mensch der Pflichten und Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Motorradwoche!

NSU-Motorfahräder von Dinar 4000— an
Führerscheinfrei. Steuer wie gewöhnliche Fahrräder. Unverbindliche Probefahrten. Kommen Sie, und lassen Sie sich von mir beraten!



PUCH-Motorräder, neu, von Din 8500— an
Nur bis Ende dieses Monats! 11562

Motorrad-Haus Rudi Lotz, Maribor Jurčičeva 5
Tel. 2001.



Besitzt seit Jahrzehnten das Vertrauen von Millionen Menschen. Nachweisbar in der ganzen Welt verbreitet.

ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenautdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Milchfuh nehme auf Futter. Anträge erbeten unt. „Milchfuh“ an die Bern. 11547

Polwaren und Polgarnituren werden nach neuesten Pariser und Wiener Schnitten ausgeführt. Garantie für sachmännische und solide Arbeit u. pünktliche Bedienung. P. Semko, Stürznermeister, Gosvosta ul. ca 37. 10885

Zukaufen gesucht

Komplettes, schönes, reines Bett und Badstisch mit Spiegel zu kaufen gesucht. Unter „Ungeziefersfrei“ an die Bern. 11548

Zu verkaufen

Robenkam, Geschirr, alter Ständerwagen, Flaschen, Blumenstücke zu verkaufen. Korosceva 36/1. 11551

Reines, modernes **Drapphohleid** für große, schlanke Figur um 200 Din zu verkaufen. Korosceva 38/2, Schmidt. 11560

6 Halben sehr guten **Wein** verkauft Marja Kardinar, Ptuj, Slovenski trg 3. 11552

Strickmaschine billig zu verkaufen. Abt. Bern. 11549

Hausfrauen, Achtung! Kessel für Wirtschaftszwecke ständig am billigsten bei „Kanada“, Mešnarodna c. 45. 11268

Speisegemmerluster mit Seidenschirm zu verkaufen. Anst. in der Bern. 10913

Kessel (Brennware) liefere ich von 1000 lq aufwärts. Abt. Bern. 11539

Großer Teppich und alte Möbel. Mejska 29, Magazin. 10947

Radioapparat, große Klasse, mit dynam. Lautsprecher, wegen Ueberfledung billig abzugeben. Auskunft bei der Firma Wipplinger. 11486

Zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, Part. 3 11564

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anfragen Gregorčičeva ul. 8, Part. links. 11452

Schönes, möbliertes, sonniges Zimmer in Partvilla zu vermieten. Trubarjeva ulica 3 a, Villa „Doris“. 11559

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Matkova ul. 16, Part. re links. 11564

Reines, möbl. Zimmer am Part mit 1. Oktober zu vergeben. Abt. Bern. 11558

Nettes Zimmer, Bahnhofnähe, möbliert oder leer, zu vermieten. Abt. Bern. 11555

Besserer Arbeiter findet Kost und Wohnung. Grajska ulica 2/2. 11568

Schön möbl. Zimmer wird an 2 Personen (auch kinderloses Ehepaar) mit oder ohne Verpflegung vermietet. Spodnje Radvanje Nr. 1, bei Zwickler (umwelt der Schule). 11485

Zimmer und Küche zu vermieten. Nova vas, Volkentova 2. 11522

Stellengesuche

Tüchtige **Zahlstenerin** sucht Jahresstelle. Anträge an Refi S. Caf, Peterca cesta 5, Studenti-Maribor. 11546

Kinderspäulein mit Jahreszeugnissen, gute Näherin, Strickerin, Kochkenntnisse, bescheiden, scheut keine Arbeit, sucht Posten. Zuschriften unter „Nr. 38“ an die Bern. 11563

Ältere, nette **Witwe**, gute Köchin und tüchtige Wirtschaftlerin, rein und ordnungsliebend, sucht Stelle. Zuschriften erbet. unter „Charaktervoll“ an die Bern. 11569

Offene Stellen

Fraulein, die in sämtlichen Büroarbeiten versiert ist, wird für Vertrauensstelle aufgenommen. Unter „Kaution 10.000“ an die Bern. 11545

Tischler, der politieren kann, wird aufgenommen. Tattenbachova 21. 11565

Zu mieten gesucht

Suche nette, kleine Wohnung, Zimmer und Küche, oder taugliche schöne Zweizimmerwohnung mit obiger, letztes Drauser. Unter „Pensionistin“ an die Bern. 11553

Funde — Verluste

Habe am 9. d. M. im Stadtpark eine **Geldbörse** verloren, Inhalt goldene Damenuhr u. Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im Fundamt, Stomskov trg, abzugeben. 11544

Leset und verbreitet die

»Mariborer Zeitung«

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß Frau Maria Drogenik, geb. Plotsch

gewesene Besitzerin und Gastwirtin am 20. September um 19 Uhr, nach längerem Leiden und des öfteren mit den hl. Sterbesakramenten versehen, entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet am Freitag, den 22. September 1933 um 16 Uhr, vom Trauerhause auf den kirchlichen Friedhof in Marenberg statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 23. September um 7 Uhr in der Pfarrkirche in Marenberg gelesen werden.

Marenberg, den 20. September 1933. 11572 Die trauernden Verwandten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer herzensguten, unvergeßlichen Mutter, bzw. Großmutter und Schwester, Frau

Franziska Stossier

sowie für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Maribor, am 21. September 1933. 11571 Die trauernd Hinterbliebenen.